

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1773

VD18 13046780

Am 1. Sonntage nach Trinit. 1773. Evang. Luc. 16, 19 - 31.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095



Am I. Sonntage nach Trinit. 1773.

Evang. Luc. 16, 19-31.

Eingang: Sprüchw. Sal. 28, 6.

1. Armuth und Reichthum sind zwey gefährliche Klippen, woran Fromme und Gottlose sich gar leicht stossen, und grossen Schaden nehmen können. Indessen ist das menschliche Herz doch so verkehrt, daß fast ein jeder gern reich werden will. Man siehet den Reichthum für das grössste Glück an, und hält die Armuth für das höchste Unglück. Nur ein Weiser erkennet beydes für gleich gefährlich, und betet mit Salomo: Armuth und Reichthum gieb mir nicht 1c. Sprüchw. 30, 8. 9.

2. Wenn aber Salomo beydes auf eine Wage leget: so ziehet er dennoch die Armuth dem Reichthum vor, in so fern ein Armer fromm und ein Reicher gottlos ist: es ist besser ein Armer 1c. Er redet von einer beständigen Frömmigkeit: der in seiner Frömmigkeit gehet, das ist nichts anders, als der darin bleibet und zunimt, der sich durch die Armuth nicht vom rechten Wege abführen lässe, Cap. 19, 1. Eben so beschreibet er einen Reichen, der sich durch seinen Reichthum auf verkehrte Wege leiten lässet, und darauf immer weiter gehet. Und wenn er beyde gegen einander hält: so erkläret er den frommen Armen für besser und glückseliger, als den verkehrten Reichen.

Vortrag: Ein frommer Armer ist besser als ein gottloser Reicher.

1. Eine Erklärung dieser Wahrheit.

1. Armuth und Reichthum kömmt von Gott, Sprüchw. 22, 2. Es ist zwar wahr, daß viele Menschen aus ihrer eignen Schuld arm werden, Sprüchw. 13, 18. Gleichwol hat Gott seine Hand dabey, und lässet zu, oder entziehet seinen Segen als ein gerechter Gott. Und eben so gehet es mit dem Reichthum. Wie viele erwerben ihn durch Geiz oder Ungerechtigkeit? Sir. 11, 17. Jer. 5, 27. Gott lässet es auch zu. Und da die Gaben im Zeitlichen alle von Gott kommen: so kan man in aller Absicht sagen: der Herr machet arm, und machet reich, Jüngken.

pp

1 Sam.



- 1 Sam. 2, 7. Es ist auch ein Beweis der höchsten Weisheit Gottes, daß Arme und Reiche bey einander wohnen müssen. Das Band der Liebe wird dadurch unter den Menschen erhalten. Wenn alle Menschen reich wären: so würde, da das menschliche Herz trogig ist, keiner den andern achten. Und wenn alle arm wären: wie unbeschreiblich groß würde nicht die Noth in der Welt seyn!
2. Weder die Armuth noch der Reichthum an sich selbst machet den Menschen selig oder unselig. Der Arme kan bey seiner Armuth glücklich, ja selbst reich seyn, ob es gleich allezeit eine Noth ist, die ihn drücket und blöde machet, Sprüchw. 10, 15. c. 13, 23. Aber er kan auch an Seele und Leib, in Zeit und Ewigkeit höchst unglücklich werden, Sir. 13, 30. Eben das können wir auch vom Reichthum sagen. Er ist eine theure Gabe Gottes, und eine Belohnung, die Gott den Frommen verheissen hat, wenn er ihnen anders nützlich ist, Sir. 11, 14/16. Er kan mit gutem Gewissen behalten und gebrauchet werden. Aber er kan auch den Menschen zum größten Schaden gereichen, wenn er gemitsbrauchet wird, L. v. 19. Sprüchw. 10, 16. Der Arme und der Reiche kan in seinem Zustand glücklich, oder unglücklich seyn.
3. Die wahre Glückseligkeit und die Vorzüge des Armen und des Reichen werden durch die Beschaffenheit seines Herzens und seines Wandels bestimmt. Und ist diese Beschaffenheit dem Willen Gottes gemäß: so ist der Mensch wahrhaftig glücklich, er sey reich oder arm. Ist sie demselben entgegen: so ist er unglücklich. Daraus folget, daß ein frommer Armer besser ist, als ein gottloser Reicher.
- a. Wer ist ein frommer Armer, und ein gottloser Reicher? Ein Armer, der fromm ist, hat einen durch Gnade geänderten Sinn. Er hat nicht nur, in der von Gott gemachten Ordnung der Buße und des Glaubens, Vergebung der Sünden erlanget, sondern er steht auch in der genauesten Gemeinschaft mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Dis beweiset er mit seinem Wandel in der Furcht des Herrn, und besonders auch mit seinem Gott gefälligen Verhalten in seiner Armuth. Er läßt sich als ein Kind Gottes allezeit durch den heil. Geist treiben, und auf der ebenen Bahn der Gebote Gottes führen, L. v. 22. Röm.

Röm. 8, 14. Ps. 143, 10. Ein gottloser Reicher hingegen hat nicht nur seinen natürlichen, ungewandelten und fleischlichen Sinn, sondern sein ganzer Wandel ist auf verkehrten Wegen. Weder Glaube noch Furcht Gottes, weder Liebe zu Gott und seinen Geboten, noch wahre Tugenden sind bey ihm. Stolz auf seinem Reichthum, verachtet er göttliche und menschliche Ordnungen. Der Goldklumpen ist seine Zuversicht und sein Trost, L. v. 19. Hiob 31, 24. Er hält sich allein für weise, und der Arme ist ihm unwerth, Sprüchw. 18, 23. c. 28, 11. Sir. 13, 23, 24.

- b. In wie fern ist der fromme Arme besser als der gottlose Reiche? Er ist besser, theils in den Augen des heiligen Gottes, Ef. 43, 4. 5. theils in Ansehung seiner selbst, da er die Pflichten des Glaubens, der Demuth und der Gottseligkeit beweiset, Eph. 2, 10. theils in Absicht auf den Nächsten, den er nicht beneidet, nicht bestiehlt, sondern gegen welchen er mitleidig, brüderlich, freundlich ist, dem er das Seine gerne gönnet, läßt und bewahren hilft, und für seine Wohlthäter herzlich betet, Col. 3, 12, 13. Röm. 14, 17, 18. Von dem allen sind gottlose Reiche frey, und der Sünden Knechte, Röm. 6, 20, 21.

II. Der Beweis derselben.

1. Fromme Arme sind reich am Glauben und geistlichen Gütern, reich in Gott. Sie haben einen reichen Vater im Himmel, der sie im Zeitlichen nicht Hungers sterben läßt, der sie mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern segnet, Eph. 1, 3. der ihnen ihr Erbtheil im Himmel bewahret, 1 Cor. 3, 22. Großer Reichthum! Jac. 2, 5. Ein gottloser Reicher ist dagegen wahrhaftig arm, weil er kein wahres, kein bleibendes und erquickendes Gut hat, Luc. 1, 53. c. 6, 20 u. f.
2. Der Glaube ist der Grund wahrer Frömmigkeit. Aus dem Glauben aber folget eine christliche Gelassenheit und Zufriedenheit mit allem, was Gott schickt und zuläßt. Folglich hat der fromme Arme ein zufriedenes Herz. Und ist das nicht ein großer Gewinn? 1 Tim. 6, 6. Röm. 8, 35, 37. Der ungläubige Reiche aber, der nur sein Vertrauen und seine Hoffnung auf den ungewissen Reichthum setzt, kan eben darum niemals zufrieden seyn. Er ist immer unruhig, Pred. 5, 9. 11. voller Sorgen.



Sorgen, und kan für die wahre Ruhe der Seele nicht sorgen, Luc. 18, 22 u. f. Ist nun nicht ein frommer Armer besser, als ein ungläubiger Mensch, der reich ist? Sprüchw. 13, 7.

3. Der fromme Arme behält seine Ruhe auch im Tode. Denn da sein Herz nicht an der Erde klebet, und er in der Welt nichts hat, welches er zu behalten wünschet: so hält ihn auch nichts von der Willigkeit zu Sterben zurück, 1 Cor. 7, 29 u. f. Hiob 1, 21. Kan aber der gottlose Reiche wol mit einiger Gemüthsruhe an den Tod gedenken, oder denselben mit Freuden erwarten? Gewiß nicht. Er hat sein Theil in dieser Welt, sein Mammon ist sein Gott, sein Gut fesselt ihn. Wie schwer muß es ihm werden, das zu verlassen, woran sein ganzes Herz hanger! L. v. 25. Ps. 17, 14.

4. Der sterbende Christ, der arm in diesem Leben war, wird im Tode reich, Ebr. 10, 34. 2 Tim. 1, 12. Jac. 1, 12. Und der Reiche, der nur Schätze im Irdischen hat, wird arm, L. v. 25. Jac. 5, 1 u. 3. Seliger Wechsel für den ersten! Aber desto unglückseliger sind die letzten, Luc. 12, 15 u. f. Zephan. 1, 18.

5. Da endlich alle Menschen nur Haushalter über die zeitlichen Güter sind: so müssen Reiche und Arme ihrem Herrn Rechenschaft davon geben. Ist nun der Ausspruch Jesu wahr: welchem viel gegeben ist, bey dem 1c. Luc. 12, 48. so ist nicht nur die Rechenschaft der Armen nicht so schwer, als der Reichen, sondern die frommen Armen werden sie unendlich leichter geben können, als die gottlosen Reichen. Denn diese sind die ungerechten Haushalter, die ihre Güter mit Ungerechtigkeit entweder erwerben oder besitzen, Luc. 16, 1 u. f.

Anwendung: 1) Bitte Gott weder um Armuth noch um Reichthum, sondern um ein weises und frommes Herz, 1 Röm. 3, 9 u. f. 2) Verzage nicht in Armuth, und überhebe dich nicht im Reichthum. Denn Gott machet arm und reich, Sir. 11, 20 u. f. 3) Verhalte dich in beyden als ein wahrer Christ: so wird Gott dein Gott, und dir in Christo gnädig seyn, 1 Tim. 6, 6 u. f. 17 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 593. Was frag ich nach der 1c.
- 578. Zweyerley bitt ich von 1c.
nach der Pred. - 655. Herzlich lieb hab ich dich 1c.
bey der Comm. - 652. Eins ist noth! ach Herr 1c.